

„Neustart in der Produktion“ – welche Themen in Fabriken nach Corona wichtig werden

Wie wirkt sich die Zeit der Corona-Pandemie auf die Strukturen der Produktion aus? Welche Veränderungen sind notwendig, um weiterhin erfolgreiche Fabriken betreiben zu können? Und sind Methoden der Digitalisierung und Automatisierung – kurz Industrie 4.0 – die Lösung beim anstehenden Neustart in der Produktion? Die GREAN GmbH, Ausgründung aus dem Institut für Fabrikanlagen und Logistik der Leibniz Universität Hannover, hat diese Fragen in einer Studie mit mehr als 90 Teilnehmern nun bereits zum dritten Mal untersucht.

Das Jahr 2020 war von Zäsuren und erdrutschartigen Veränderungen gekennzeichnet. Die globale Corona-Pandemie hat im privaten und wirtschaftlichen Umfeld vormalige Sicherheiten ausgehebelt und Konstanten verschoben. Die Effekte von monatelangen Lockdowns in der ganzen Welt gingen auch an der Produktion nicht vorbei. Lieferketten brachen zusammen, globale Supply Chains haben ihre Schwachpunkte gezeigt. Die Krise zeigte sich auch in einem wirtschaftlichen Zusammenbruch im Jahr 2020.

„Vor diesem Hintergrund haben wir inzwischen zum dritten Mal untersucht, wie die Produktion sich wandelt und wie eine Fabrik heute gestaltet sein muss, um den neuen Anforderungen zu genügen“, erklärt Dr. Tobias Heinen, Geschäftsführer von GREAN. „Insgesamt hat uns überrascht, mit welcher Geschwindigkeit sich die Produktionsunternehmen von der Krise erholt haben. Nach einem brutalen Zusammenbruch im Frühjahr 2020 geht die wirtschaftliche Erholung in genauso rasantem Thema voran“, führt der promovierte Wirtschaftsingenieur aus.

Die GREAN GmbH, spezialisiert auf Fabrikplanung, Prozessoptimierung und Steigerung der Ressourceneffizienz, hat im Zeitraum zwischen Mitte Mai und Ende Juni 2021 eine Umfrage unter Produktionsunternehmen durchgeführt. Insgesamt wurden 96 Unternehmen über einen Internetfragebogen und telefonisch befragt. Vertreten waren dabei alle relevanten Branchen in Deutschland: Vom Maschinen- und Anlagenbau, über die Metallverarbeitung, hin zu Automotive und Chemiebranche, weiter in den Bereich Medizintechnik und Kunststoffverarbeitung.

Der klare Fokus lag dabei auf dem gehobenen Mittelstand, also Unternehmen zwischen 250 und 1.000 Mitarbeitern. „Wir konnten nun zum dritten Mal die Teilnehmeranzahl steigern und damit ein breites Stimmungsbild innerhalb der Produktionswelt erzeugen“, erklärt Dr. Tim Busse, der als Geschäftsführer ebenfalls an der Studie mitgewirkt hat.

Zentrales Ergebnis der Studie ist es, dass sich die Stimmung auf breiter Front aufgehellt hat. Die wirtschaftliche Gesamtsituation wird durchweg als positiv bezeichnet. Der Ausblick auf die kommenden zwölf Monate ist dabei sogar noch einmal positiver. Gleichzeitig bleiben die Performance-Indikatoren wie die Lieferleistung oder die Fertigungstiefe hoch oder steigen im Vergleich zur Voruntersuchung sogar noch. „Wir waren uns bisher unklar, ob durch die Corona-Krise strukturelle Veränderungen in der Produktionslandschaft ausgelöst würden“, erklärt Busse. „Diese Sorge scheint Stand heute unbegründet. Der Produktions-Footprint der Unternehmen ist klar zu erkennen“, wertet Tim Busse diese Ergebnisse.

Interessant ist, dass Trends der Vergangenheit teils umgedreht wurden. „Früher galten Bestände im Lager als unnötiger Ballast, der nur Geld kostet. Heute hat sich das Verständnis gewandelt.

Entscheider erkennen eher den Nutzen, denn ein höheres Bestandsniveau sichert gegen Turbulenzen in der Lieferkette ab“, erklärt Studienleiter Heinen. „Meine Einschätzung ist, dass erhöhte Kosten in diesem Bereich in Zukunft toleriert werden.“

Neben diesen Performance-Indikatoren wurde in einem Sonderteil der Befragung auch untersucht, ob Möglichkeiten der Automatisierung und Digitalisierung – heute kurz oft „Industrie 4.0“ genannt – helfen können, den Neustart in Fabriken positiv zu gestalten. „Die Unternehmen planen insb. Projekte, bei denen die Logistikbereiche oder Transporte automatisiert werden“, berichtet Tim Busse von den Ergebnissen. „Außerdem möchten Entscheider mehr Daten aus dem Produktionsprozess als solches bekommen – daher werden die Datenerfassung und -analyse in der Produktion als weitere Handlungsfelder benannt“.

Gefragt nach den Problemen bei der Umsetzung der Industrie 4.0 geben die Befragten an, dass es insb. personelle Engpässe in der Fabrik und fehlendes Know-how sind, die an der Umsetzung hindern. „Hier gibt es also in Zukunft noch jede Menge zu tun, um die Effizienz in den Fabriken weiter zu steigern“, fasst Tobias Heinen diesen Trend zusammen.

Die vollständigen Ergebnisse der Studie sind unter www.grean.de/allgemein/produktionsindex abrufbar.



Bildmaterial: Die Zeit der Krise ist überwunden. Es ist Zeit für einen Neustart in der Produktion.

Quelle: Science in HD on Unsplash. Link zum Foto: <https://unsplash.com/photos/HJ11fl4VCnl>

Hinweis an die Redaktion:

Für weitere Informationen stehen Ihnen Herr Dr. Tobias Heinen von der GREAN GmbH unter Telefon +49 511 762 18290 oder per E-Mail unter heinen@grean.de zur Verfügung.